



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

35 (15.2.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254225](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254225)

die angeordnete Stelle den Reichskanzler dringend ersuchte, eine geharnischte Abwehr vorzubereiten?

Ist es wahr, daß Dr. Brüning in Berlin an maßgebendster Stelle die Vertretung der „Hitler-These“ — Rüstungsausgleich im Falle französischer Abrüstungsverweigerung und Zurückweisung der erneut behaupteten Kriegsschuldfrage — versprochen und dies Versprechen nicht gehalten hat?

Wir stellen diese Fragen, weil die Enttäuschung selbst bei den Dr. Brüning bisher nahestehenden Stellen sich nicht mehr verheimlichen läßt und wir vor allem Volk die Verantwortlichkeit für das, was in Genf nicht geschah, feststellen wissen wollen.

Was soll denn eigentlich noch geschehen, bis im heutigen Deutschland ein Reichskanzler unmöglich wird?

Wir erwarten daß der Zentrums-Reichskanzler schnellstens Aufklärung gibt. A. R.

Die vermessenen Zukunftsträume Brünings Plant er die Verschiebung der Preußenwahlen?

Von durchaus orientierter Seite erfährt der „Nationalsozialistische Parlamentsdienst“, daß Reichskanzler Dr. Brüning unmittelbar nach der Reichspräsidentenwahl, falls er dann noch im Amte sein sollte, ein „Wiederaufbaujahr“ zu verkünden beabsichtigt, in dem politischer Burgfrieden herrschen soll. In Kreisen, die der preußischen Regierung nahestehen, soll man diesen Plan „mit großer Genugtuung“ begrüßen, hofft man doch, daß durch dieses burgfriedliche „Wiederaufbaujahr“ die Preußenwahlen selbstverständlich auf das Frühjahr 1933 verschoben werden. Denn ein Wahlkampf würde naturgemäß diesen Burgfrieden gefährden. Auch sollen alle anderen Länder, in denen demnächst Wahlen stattfinden, durch Notverordnung gezwungen werden, diese vorläufig aufzugeben. Mit den verschobenen Betriebsratswahlen ist ja bereits der Anfang gemacht worden.

Diese Pläne, deren Richtigkeit wir nicht nachprüfen konnten, zeigen, wohin die Reise geht, falls das Kabinett Brüning nicht ungefäumt von der Bühne seiner „Erfolge“ abtritt.

So etwas ist in Deutschland Polizeipräsident

Auf einer Kundgebung der SPD in Leipzig forderte der amtierende Polizeipräsident

Jüdische Frechheit

Die Vertreter des „Central-Vereins jüdischer Staatsbürger jüdischen Glaubens“, und zwar Justizrat Dr. Brodsky, Rechtsanwalt Dr. Weil, Syndikus Dr. Wiener, Kammergerichtsrat Wolf, Staatssekretär Dr. Hirsch und als Vorsitzender des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten Dr. Leo Löwenstein hatten eine Unterredung mit dem Reichsinnenminister Groener nachgelacht, die ihnen auch gewährt wurde und mehr als eine Stunde dauerte.

Der „Vorwärts“ schreibt darüber: „Sie trugen dem Minister Proben der maßlosen nationalsozialistischen Agitation gegen den jüdischen Teil der deutschen Bevölkerung vor; sie wiesen auf die in jüdischen und nichtjüdischen Kreisen hierdurch erzeugte Unruhe hin und machten besonders auf die durch die Duldung einer jüdischen Agitation gegen eine religiöse Minderheit entstehenden Folgen für Ruhe und Sicherheit im Innern und das deutsche Ansehen nach außen aufmerksam.“

Die Erwidern gemannen aus den ausführlichen Darlegungen des Ministers die Ueberzeugung, daß die Reichsregierung die Angriffe gegen die jüdische Religionsgemeinschaft und ihre Bekanner scharf mißbilligt und daß die Regierung fest entschlossen ist, die verfassungsmäßigen Rechte aller deutschen Staatsbürger mit äußerster Entschiedenheit und mit Einsetzung aller Nachmittel zu schützen.“

Uns Nationalsozialisten müßte erst einmal nachgewiesen werden, daß wir die jüdische Religion angreifen, sie ist uns genau so gleichgültig wie die der Mohammedaner und Buddhisten. Im kommenden Dritten Reich kann jeder nach seiner Façon selb werden. Auch dem Reichsinnenminister wird das sehr wohl bekannt sein, denn er wird genau wissen, daß wir die Juden als fremde Rasse, die uns als Deutsche zu bedrücken strebt, bekämpfen, und nicht wegen ihres Glaubens.

Frankreich greift nach der deutschen Wirtschaft

Berlin, 13. Febr. In den letzten Tagen haben mehrfach Besprechungen des deutschen Völkchatters von Hoersch in Paris mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval und den beteiligten Ressorts stattgefunden, in denen Wirtschaftsfragen besprochen wurden. Wie der „Börsen-Courier“ erfährt, handelt es sich vor allem um Fragen, die mit den französischen Einfuhrkontingenten in Zusammenhang stehen. Ueber diese Fragen werde auch zwischen den beteiligten Industrien verhandelt. So fänden gegenwärtig Verhandlungen der Maschinenbauindustrie in Paris statt. Man habe diesen Weg gewählt, weil man bei der deutschen und französischen Regierung glaube, so am schnellsten ein Einvernehmen herstellen zu können. Es habe sich aber gezeigt, daß hier doch noch sehr erhebliche Schwierigkeiten überwunden werden müßten, da insbesondere die französische Industrie sehr weitgehende Wünsche

habe, denen berechnigte deutsche Interessen gegenüberständen. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen hänge zu einem großen Teil das Schicksal der übrigen Verhandlungen ab, die im Rahmen der Wirtschaftskommission geführt würden.

Wir haben schon öfters auf die verderblichen Pläne hingewiesen, die die Herren Laval und Poncet mit der deutsch-französischen Wirtschaftskonferenz verfolgen. Da die Wegnahme der deutschen Kohlen- und Eisengebiete durch die Ruhrbesatzung nicht gelang, gedenkt man nun durch „wirtschaftliche Fusionen“ von Teilen der deutschen und französischen Industrie in ihren Besitz zu kommen. Dieser Plan wird nicht zustandekommen, denn eine deutsche Regierung, die hierzu ihre Einwilligung erteilte, hätte keine lange Amtszeit mehr.

Der neue Anklagegrund gegen Böttcher

„Auflehnung gegen die Staatsgewalt“

Memel, 13. Febr. Die großlitauische „Memeler Allgemeine Zeitung“ will aus Kownoer Gerichtskreisen erfahren haben, daß Präsident Böttcher nun doch vor Gericht gestellt werden soll und zwar auf Grund des § 636 des Litauischen Strafgesetzbuches. Wie verlautet, handelt es sich bei diesem Paragraphen um die Anschuldigung einer „Auflehnung gegen die Staatsgewalt“. Offenbar will man also, nachdem Böttcher kein anderer Vorwurf gemacht werden kann und die Staatsanwaltschaft des Kriegsgerichtes die Anklage auf „Landesverrat“ hat fallen lassen müssen, dem Präsidenten daraus einen Strich drehen, daß er nach seiner gewalttätigen Amtsent-

sident Berlin, Orzesinski, dazu auf, Adolf Hitler mit der Hundepeltze davonzujagen. Weiter erklärte Orzesinski, der Bürgerkrieg werde von der SPD selbstverständlich im Falle der Regierungsübernahme durch die NSDAP geführt. Wir enthalten uns jeden Kommentar zu dieser unglaublichen Provokation.

Phantasien um Spigel-Schäfer

Die marxistische Presse brachte, wie wir vorausgesagt haben, in großer Aufmachung den Bericht des „Attentats“ auf das eiserne Baby Schäfer, den heftigen Spigel und Denunzianten.

Wie man aus einem Briefe feststellen kann, hat Schäfer sein — nur durch „gnädigen Zufall“ verhütetes — Ende selbst vorausgesehen und dabei heftige Gaben entwickelt. Er soll vor Tagen — immer nach den marxistischen Pressephänen — geschrieben haben: „Der Haß gegen mich nimmt ganz able Formen an. Hoffentlich muß meine Familie nicht schwer leiden, wenn mir eines Tages etwas zustößt.“ Das bestellte Attentat ist denn auch prompt eingetroffen. Der Renegat hat es nun glücklich bis zum „Märtyrer“ der Marxisten gebracht. Wir wollen dazu nur das eine erklären: Hassen kann man nur einen gleichwertigen, anständigen und ehrlichen Gegner. Für Denunzianten ist die edle deutsche Regierung des Hasses zu schade; man verachtet sie und geht darüber zur Tagesordnung über!

Seldte zur Reichspräsidentenwahl

Altona, 12. Febr. Auf einer vom Elb-Cau des Stahlhelm einberufenen Versammlung erklärte der Bundesführer Seldte zur Reichspräsidentenwahl, daß Hindenburg den alten Soldaten und seinen früheren Wählern die Wahl sehr schwer mache. Obwohl in der am letzten Mittwoch stattgefundenen Aussprache ein Abkommen nicht erzielt werden konnte, müßte versucht werden, eine anständige Lösung zu finden. Das sei umso notwendiger, als der Volkswismus sich immer mehr der deutschen Wirtschaft näherte. Die Entscheldung rücke näher. Ein Teil der Bürger sei schon aufgewacht, und werde sich nicht wieder wie 1918 abernumpeln lassen. Die Drohung, daß das Ausland eine nationale Regierung nicht dulden würde, sei lächerlich. Die nationale Opposition sei bereit, zur nationalen Leistung überzugehen.

Franz Seldte, den wir als Führer des Stahlhelm und als Mensch sehr schätzen, drückt sich in diesen Auslassungen reichlich euphemistisch aus. Für uns gibt es in dieser Frage nur ein Entweder-Oder. Wenn nicht der Stahlhelm seine Tradition nicht verleugnen will, muß er sich gleichfalls zu diesem Standpunkt bekennen. Bei einer auf diese Kundgebung angeforderten vertraulichen Aussprache äußerte der Bundesführer des Stahlhelm u. a.:

fernung gegen Merkys protestiert und sich zu einer Amtsniederlegung nicht bereit erklärt hat.

Die deutschen Forderungen in der Memelfrage

Genf, 12. Febr. Zwischen dem Völkerbundssekretariat und der deutschen Abordnung haben am Donnerstag Beratungen über die Memelfrage stattgefunden. Die Reichsregierung dürfte im Völkerbundsrat folgende vier Forderungen an die litauische Regierung stellen:

1. Richtigkeitsklärung sämtlicher von der litauischen Regierung während der letzten Vorgänge in Memel ergriffenen Maßnahmen.
2. Sofortige Absetzung des von der litauischen Regierung gewaltsam gebildeten Direktoriums und Wiedereinsetzung des bisherigen verfassungsmäßigen Direktoriums.
3. Eine amtliche Erklärung der litauischen Regierung auf strengstes Einhalten der Memelkonvention und des Memelstatuts für die Zukunft.
4. Sofortige Absetzung des Gouverneurs Merky.

Die litauische Regierung wird, wie jetzt bereits bekannt wird, im Völkerbundsrat den Standpunkt vertreten, daß ein Rechtsbruch der Memelkonvention nicht vorliegt und daß Merkys zu der Absetzung des Direktoriums berechtigt war. Diese Behauptung entbehrt jedoch jeder Rechtsgrundlage, da die Memelkonvention keinerlei Bestimmungen enthält, die dem litauischen Gouverneur des Memelgebietes das Recht einräumen, den Präsidenten und das Direktorium des Memelgebietes abzusetzen. Ueber die Maßnahmen, die im Falle einer Weigerung der litauischen Regierung, die deutschen Forderungen anzunehmen, durch den Völkerbundsrat ergriffen werden müßten, sind die Verhandlungen noch im Gange.

Wir senken die Fahnen!

Ein neues Opfer des roten Blutausches

Hamburg, 14. Febr. Am Sonntag vormittag wurden, einem amtlichen Polizeibericht zufolge, Nationalsozialisten, die Flugblätter verteilt hatten, an der Illatus Pool — Ecke Kurze Straße von Kommunisten überfallen. Zwei Kommunisten gaben Revolverschläge ab. Gestört wurde der am 28. Juli 1909 geborene ehemalige Schlächter und jetzige Kochmaat Heinrich Heisinger. Ein zweiter Nationalsozialist erhielt einen Achselhöhlenstreifschuß. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, ist jedoch inzwischen wieder entlassen worden. Die Ordnungspolizei verdrängte die Angrei-

fer. Mehrere Personen wurden sistiert. Die Kriminalpolizei verfolgt hinsichtlich der beiden Kommunisten, die die Schüsse abgegeben haben, eine bestimmte Spur, über die im Augenblick noch nichts veröffentlicht werden kann.

Achtung! Rote Nordbrenner!

Es wird zwar immer wieder bestritten, daß die Kommune Scheunen und Häuser auf dem Lande abbrennen will. In den Händen des „Nationalsozialist“ Weimar befindet sich aber ein Dokument, das den Beweis für diese Behauptungen erbringt.

Ortsgruppenführer Pg. Köllner in Kranichsfeld erhielt folgendes Schreiben:

An Köllner und Sohn, Kranichsfeld. Achtung! Nächste Woche geht Ihr Sägewerk in Flammen auf! Wer sich entgegenstellt, wird erschossen!

(Somjessern) R. F. 17

Aus diesem Schreiben geht hervor, daß der bekanntlich verbotene Rot-Frontkämpferbund noch existiert.

Wir sind gespannt, ob die Polizei nunmehr energisch durchgreifen wird.

Planmäßige kommunist. Störungsaktion

... und seltsame Regierungsfolgerungen

Berlin, 12. Febr. Die Kommunisten haben am Donnerstag abend versucht, die sämtlichen 23 in Berlin von der NSDAP veranstalteten Erwerbslosenversammlungen nach einem anscheinend genau festgelegten Plan zu stören. In den meisten Fällen waren die Säle bereits lange vor Beginn von den Kommunisten besetzt. Vielfach wurden die Nationalsozialisten auf dem Wege zu den Versammlungsorten überfallen. In anderen Sälen kam es während und nach Schluß der Versammlungen zu Schlägereien. Die Zahl der Verletzten ist auch nicht annähernd festzustellen, da die leichter Verwundeten von ihren Anhängern mitgenommen wurden. Die Mehrzahl der Versammlungen mußte polizeilich aufgelöst werden. Diesen Rotmordterror sind wir gewohnt; auch das Folgende:

Berlin, 12. Febr. Der Polizeipräsident hat der NSDAP und der SPD schriftlich mitgeteilt, daß er sich genötigt sehe, zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung weitere öffentliche Versammlungen dieser beiden Parteien zu verbieten, falls sich die planmäßigen Störungen solcher Versammlungen durch die Gegenseite wiederholen sollten.

Trotzdem objektiv durch Polizei und Richterlicher festgestellt ist, daß Rotmord unsere Versammlungen planmäßig störte, hat sich der Berliner Polizeipräsident veranlaßt gesehen, der NSDAP ein Versammlungsverbot in Aussicht zu stellen. Das sind so die alten und ewig neuen Methoden, mit denen Verbote eingeleitet werden.

Moskau einer russischen Kolonnen von Charogriffen. paner zu von Verff jedoch, die 40 Man nefschen men und

Zoridan Schang wurde nach des währ und am wieder auf japanische barbieren verlaulet,

Dossen Ueber den in Dossen weibung d an Ostern sondern er der sich a bestimm folgte am nahme der Bauarbeite Angriff fe Oktober feiten Witter weiteren bis trocken h immer noch großer Sch wurden nommen, f wohl nicht Schriest nerstag, de Bewohner Sch m 11 burtstag. recht frobe

Gemein Der Ge der Gewäh Sonderfond fahrtslasten lassung des eine Wegan den Grund geschloffen. fraktion au schufmitglie Wählergru Ord. statff tariat's We streckung — nommen. — zur Erweite leherstellten Reichsmark migt. — V schwerde ge steuer durch nis genom unternehmen von Jemen Kraftwerk zur Erstellu beim Gemo sowie zur Anschließka nahme eine leht. — Zuschubers r Gesuche ur erwerbtslose Antrag der Milchverbill Vertretern Banernvereb billiger Ab Erwerbtslose

Der Krieg im Osten

Die Kämpfe bei Charbin.

Moskau (über Kowno), 14. Febr. Nach einer russischen Meldung aus Charbin wurden auf dem Marsch befindliche japanische Kolonnen bei Juschui, etwa 150 km. westlich von Charbin, von chinesischen Truppen angegriffen. Die Chinesen versuchten, die Japaner zu umzingeln. Nach dem Eintreffen von Verstärkungen gelang es den Japanern jedoch, die Chinesen zurückzuschlagen, wobei 40 Mann getötet wurden. Die übrigen chinesischen Truppen wurden gefangen genommen und nach Charbin abtransportiert.

Fortdauer des Kampfes in Schanghai

Schanghai, 13. Febr. Der Feuerkampf wurde nach dem Ablauf des Waffenstillstandes während der ganzen Nacht fortgesetzt und am Samstag in verstärkter Weise wieder aufgenommen. Ueber Tschapei sind japanische Flugzeuge aufgestiegen und bombardieren die Stadt. Von japanischer Seite verlautet, daß am Samstag etwa 20 000

Mann in der Nähe von Tschapei gefangen sein sollen. Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Schanghai beabsichtigt, einen kurzen Waffenstillstand eintreten zu lassen, damit der englische Besitzer des Wafung-Hotels, der sich geweigert hatte, das Hotel zu verlassen, in Sicherheit gebracht werden kann. Der von Ranking kommende englische Gesandte, Sir Mills Lampton, befand sich am Freitag in einer gefährlichen

Lage. Als sein Dampfer an Wangpu in der Nähe der Wafung-Forts vorbeifuhr, schlugen plötzlich zwei Bomben in der Nähe seines Dampfers auf das Wasser auf.

Neue Kämpfe in Tschapei

Moskau (über Kowno), 13. Febr. Nach amtlichen russischen Meldungen aus Schanghai haben die japanischen Bombengeschwader am Sonnabend Tschapei wieder stark

Französischer „Friedensgeist“

Der deutsche Kriegsgefangene Schwarz noch immer auf Cayenne

Rehl, 13. Febr. Die Angelegenheit des letzten deutschen Kriegsgefangenen, des nach Rehl zuständigen Paul Schwarz, der seit zehn Jahren auf Cayenne schmachtet, hat immer noch keine weiteren Fortschritte gemacht. Nunmehr hat sich die autonomistische Presse Straßburgs wiederum des Falles angenommen. Nach ihren Erkundigungen befindet sich Schwarz auch heute noch immer

auf Cayenne, trotzdem vor einiger Zeit im „Journal offiziell“ eine Verfügung erschienen ist, wonach Schwarz nicht Franzose, sondern deutscher Staatsangehöriger sei. Allerdings sei Schwarz schon verschiedentlich gefolgt worden, sein Fall sei erledigt und er würde demnächst die Freiheit wieder erhalten. Praktisch sei jedoch trotz der Verfügung noch nichts erfolgt. Die autonomistische Presse bezeichnet dieser Verschleppung als einen neuen Skandal und frägt an, wie lange man noch dieses letzte Kriegsoffer gegen alles Recht und Gesetz in dem mörderischen Cayenne gefangen halten will. — Vielleicht findet die Regierung, wenn sie zufällig einmal nicht mit der Bekämpfung der NSDAP beschäftigt sein sollte, Zeit, sich des Falles Schwarz anzunehmen. —

bombardiert. Die chinesischen Truppen beschossen die Flugzeuge. Durch die Bomben wurde in Tschapei großer Schaden angerichtet und zahlreiche Personen getötet.

Erfolger Japaner bei Wafung?

London, 13. Febr. Britischen Meldungen aus Schanghai zufolge eroberten die Japaner am Sonnabend die chinesischen Stellungen außerhalb des Dorfes Wafung.

15000 Mark gestohlen

Köln, 13. Febr. Am Freitag um 19.30 Uhr drangen drei maskierte Burschen in den Kassenraum der Rheinischen Energie-A.-G. in Köln-Deutz in der Mathildenstraße 1, bedrohten den allein anwesenden Kassierer mit Pistolen, knebelten ihn, banden ihm die Augen zu und zwangen ihn, sich in eine Ecke zu legen. Dann raubten sie aus dem Kassenschrank etwa 15000 Mark. Ueber die Täter ist bisher nichts bekannt.

Der Dranienburger Mörder verhaftet

Berlin, 13. Febr. Templiner Landjäger haben in der Nacht zum Samstag den 41 Jahre alten Matrosen Sokolowski aus Dranienburg verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, den Dranienburger Bierkaffee Müller ermordet zu haben. Sokolowski war seit dem Tage der Tat verschwunden. Er hat Freunden gegenüber von dem Mordplan gesprochen, und befand sich im Besitz eines großkalibrigen Revolvers.

Großfeuer im Messingwerk Finow

Eberswalde, 13. Febr. Gegen 3.30 Uhr früh brach aus bisher unbekanntem Grund bei dem Betrieb der Hirsch, Kupfer- und Messingwerke A.-G. in Finow Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Das ganze Gebäude bildete bald ein einziges Flammenmeer. Da zur Bekämpfung des Feuers die Fabrikwehren der Umgegend nicht ausreichten, wurden sämtliche Feuerwehren der Nachbargemeinden alarmiert. Die Löscharbeiten wurden durch den starken Frost sehr beeinträchtigt.

Raubüberfall auf einen Kassenboten

Opladen, 13. Febr. Am Freitag nachmittag gegen 14.30 Uhr wurde ein Kassensekretär von der Stadthauptkasse Opladen an der Stadtgrenze zwischen Levernhausen, Schlebusch und Opladen am sogenannten Bürgerbusch, von mehreren Vermummten überfallen. Sie schlugen ihn nieder und raubten ihm eine Aktentasche mit 2000 Mk. Silbergeld, die an Erwerbslose zur Auszahlung kommen sollten.

Aus Nah und Fern.

Dossenheim. (Von der evang. Kirche.) Ueber den Erweiterungsbau der Ev. Kirche in Dossenheim erfahren wir, daß die Einweihung der Kirche nicht, wie geplant war, an Ostern oder Pfingsten stattfinden wird, sondern erst an einem späteren Zeitpunkt, der sich allerdings heute noch nicht genau bestimmen läßt. Die Grundsteinlegung erfolgte am 5. Juli 31 unter großer Anteilnahme der ganzen Kirchengemeinde. Die Bauarbeiten wurden Anfang Mai v. J. in Angriff genommen, so daß der Rohbau bis Oktober fertiggestellt war. Wegen der feuchten Witterung mußte vor Aufnahme der weiteren Arbeiten eine längere Pause eintreten, bis das Mauerwerk auch gut ausgetrocknet hatte. Der Gottesdienst findet immer noch im alten Kirchenteil statt, trotz großer Schwierigkeiten. Die Opferarbeiten wurden am letzten Montag wieder aufgenommen, so daß der Tag der Einweihung wohl nicht mehr allzufern sein wird.

Schriesheim. (Hohes Alter.) Am Donnerstag, den 11. Februar feierte der älteste Bewohner unserer Gemeinde Herr Martin Schmitt in seltener Frische seinen 89. Geburtstag. Wir wünschen ihm noch einen recht frohen Lebensabend.

Landenbach.

Gemeinderatsbeschlüsse vom 8. 2. 1932.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Gewährung einer Reichsbeihilfe aus dem Sonderfonds zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten, sowie von der teilweisen Erlassung des Schulbeitrags für 1931. — Ueber eine Weganlage im Oewann Steig wird mit den Grundstücksangrenzern ein Vertrag abgeschlossen. — Dem Antrag einer Rathhausfraktion auf Ausschluß eines Bürgerauschuhmitgliedes wegen Austritt aus der Wählergruppe wird gemäß § 17 der Gem.-Ord. stattgegeben. — Auf Antrag des Notariats Weinheim wird zwecks Zwangsvollstreckung eine Grundstücksabtretung vorgenommen. — Der Ankauf von Straßengelände zur Erweiterung der Paulstraße bis zum lehrerstellten Neubau zum Preis von 2.50 Reichsmark per Quadratmeter wird genehmigt. — Von der Abweisung einer Beschwerde gegen die Veranlagung zur Bürgersteuer durch das Bezirksamt wird Kenntnis genommen. — Die Forderung eines Bauunternehmers aus Weinheim auf Rückgabe von Zementrohre wurde abgelehnt. — Des Kraftwerk Rheinau erhält Genehmigung zur Erstellung einer Transformatorstation beim Gemeindeanwesen (altes Schulhaus), sowie zur Verlegung eines Hochspannungs-Anschlußkabels. — Ein Antrag auf Uebernahme einer Privatbarschaft wird abgelehnt. — Die Anschaffung eines jungen Zuchtebers wird beschlossen. — Verschiedene Gesuche um Zulassung als Wohlfahrts-erwerbslose werden erledigt. — Zu einem Antrag der Erwerbslosen wegen Brot- und Milchverbilligung wird beschlossen, mit den Vertretern der Milchgenossenschaft, des Bauernvereins und den Bäckern wegen verbilligter Abgabe von Brot und Milch an Erwerbslose zu verhandeln. — Die Deutsche

Bürgerpartei hat den Antrag eingebracht, der Gemeinderat wolle beschließen, bei der Bad. Regierung vorstellig zu werden, daß diese sofort durch Notverordnung den Gemeinnden das Selbstbestimmungsrecht bezüglich der Gemeindebeamtengehälter zurückgibt. Es wird beschlossen, diesen Antrag zu bekräftigen und an die Regierung weiterzuleiten.

Anwesen niedergebrannt. — Vater und Sohn wegen Brandstiftungsverdacht verhaftet.

Heddesbach, 13. Febr. Bekanntlich war vor etwa vier Wochen in der Stallung des Landwirts Seib ein Brand ausgebrochen, bei dem fünf wertvolle Kühe erstickten. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde damals der Sohn des Besitzers verhaftet. Nunmehr ist in der Nacht auf Donnerstag in Abwesenheit des Vaters das gesamte Anwesen niedergebrannt. Seib sen. wurde bei seiner Rückkehr verhaftet und wegen Verdachts der Brandstiftung gleichfalls in das Heideberger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Die Bahnstrahlen durchbrochen.

Buchen, 13. Febr. Ein Personenwagen aus Würzburg durchbrach die zu dem seltigen Zug 1.10 Uhr nach Waldburn geschlossenen Bahnstrahlen und blieb mitten auf den Schienen stehen. Zum Glück war der Zug im Bahnhof noch nicht abgefahren. Das Auto, dessen Fahrer auf der eisglatten Straße die Gewalt über sein Fahrzeug verloren hatte, wurde gering beschädigt.

Zu dem Großfeuer in Buchen.

Buchen, 13. Febr. Zu dem Großfeuer in Buchen erfahren wir noch, daß das Wohnhaus des Karl Grasheraer vollständig ausgebrannt ist. Die Flammen griffen auf das Wohnhaus der Witwe Heilig und des Landwirts Häfner über. Die hinter den Wohnhäusern liegenden Scheunen des Josef Häfner, des Spenglermeisters Hemberger und des Sattlermeisters Josef Göh wurden ebenfalls von den Flammen erfaßt. Die drei Scheunen sind innen ganz ausgebrannt und die darin aufgespeicherten Erntevorräte wurden vollständig vernichtet. Mit acht Schlauchleitungen wurden die Wassermassen in den Brandherd geworfen. Gegen Mittag war die Gefahr eines Uebertritts des Feuers behoben. Der entstandene Brandschaden ist erheblich. Man spricht von ca. 40 000 Mark. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch unbekannt.

Schillingstadt. (Ein Zeichen der Zeit.) Hier wurden die Steine verfertigt, die auf die Straße zu fahren und dort zu klopfen sind. Das Meter mit der Hand zu klopfen steht auf durchschnittlich 1.50 M. Geführt werden die Steine das Meter für durchschnittlich 60-70 Pfg. Es ist also der Vorkriegspreis erreicht. Wie wird das noch enden?

Schillingstadt. (Goldene Hochzeit.) Am vergangenen Sonntag feierten die Eheleute Johann Trautmann das Fest der goldenen

Hochzeit. Wir wünschen nun auf diesem Wege dem Jubelpaar noch recht viele und schöne Tage zum Lebensabend.

Mosbach, 12. Febr. (Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Mosbach.) Im Bezirk des Arbeitsamtes Mosbach stehen zurzeit insgesamt 2483 männl. und 239 weibl., zusammen 2722 Personen in Unterstützung. Davon entfallen auf die Arbeitslosenversicherung 747 männl. und 208 weibl., zusammen 955, auf die Krisenunterstützung 745 männl. und 21 weibl., zusammen 766 und auf die Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit 991 männl. und 10 weibl., zusammen 1001. In der Zeit vom 16. bis 31. Januar ist ein Zugang von 356 männl. und 43 weibl., zusammen 399 und ein Abgang von 278 männl. und 19 weibl., zusammen 297 Arbeitslosen zu verzeichnen. Auf 1000 Einwohner des Arbeitsamtsbezirks Mosbach entfallen 30,7 Hauptunterstützungsempfänger gegen 26,1 im Vorjahre.

Obrigheim. (Empfindliche Verkehrsstörung.) Vergangenen Montag hat die Brückenverwaltung, der Neckar-Schiffbrücke Diedesheim-Obrigheim, eine notwendige Ausbesserung an der Schiffbrücke vornehmen lassen. Der Verkehr für Fuhrwerke war deshalb den ganzen Vormittag unterbrochen. Daß solche Reparaturen von Zeit zu Zeit vorzunehmen werden müssen, kann man verstehen; nicht verstehen kann man jedoch die Rücksichtslosigkeit der Brückenverwaltung, die ohne öffentliche Ankündigung, den Verkehr über die Brücke einfach unterbindet. Es sollten zufällig gerade an diesem Tage einige Waggon-Entladungen am Neckaralzer Güterbahnhof vorgenommen werden und sind den Betroffenen unnötiger Weise Unkosten durch Standgeld entstanden. Für die Folge erwarten wir Obrigheimer etwas mehr Rücksichtnahme, andernfalls andere Schritte unternommen werden.

Diedesheim. (Aus dem Bürger-Ausschuß.) Der Bürger-Ausschuß hat in letzter Zeit nun schon verschiedene Male entschiedenen Protest gegen die bisherige Beamten- und Gehaltspolitik des Gemeinderats Stellung genommen. So wurde bei der letzten

Sitzung erneut der Antrag gestellt, die Gehälter auf den Friedensstand zurückzuführen, da alle Gemeindepösten im Nebenamt begletter werden. Der Umlagenzahler kann absolut nicht begreifen, daß der Bürgermeister und der Gemeinderat an dieses Kapitel sich nicht heranwagt, bezw. bis jetzt sich lediglich mit den gefälligen Abstrichen begnügt hat. Wir erwarten von den Gemeindegestellten, daß sie der Not der Zeit Rechnung tragen, indem sie freiwillig auf ihre überhöhten Gehälter verzichten, wie es ihre Kollegen, von unserer Nachbargemeinde Neckarelz, schon vor Monaten getan haben.

Karlsruhe, 12. Febr. (Ein aufregender Vorfall) ereignete sich am Donnerstag abend in einer hies. Wirtschaft. Ein 25 jähriges Mädchen aus Feuerbach bei Stuttgart, das kurz zuvor in Begleitung eines hiesigen Herrn das Lokal betreten hatte, stürzte plötzlich mit dem Ausruf „Ich muß sterben“ zu Boden. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Man nimmt an, daß das Mädchen Gift zu sich genommen hat.

Karlsruhe, 12. Febr. (Mantelmarder erappt.) Die Polizei hat in den letzten Tagen zwei Personen verhaftet, die in der Technischen Hochschule fortgesetzt Mantel gestohlen hatten.

Pforzheim, 12. Febr. (Fehlender Geruchssinn führt zum Tode.) Kürzlich meldeten wir, daß die 60jährige Witwe Friederike Kemmler eine Gasvergiftung erlitt. Die Frau hatte versehentlich den Gasbahnen durch Anstoßen geöffnet und da ihr der Geruchssinn fehlte, wurde sie auf das ausströmende Gas nicht aufmerksam. Die Frau ist jetzt an der erlittenen Gasvergiftung gestorben.

Die Wettervorhersage

Westliche Winde bringen zunehmende Milderung und Neigung zu Niederschlägen, die vorerst als Schnee zu erwarten sind. Weitere Milderung des winterlichen Welters steht bevor.

Achtung! Morgen bricht Sowjet-Deutschland aus!

Wenn jemand die „Arbeiter-Zeitung“, Organ der KPD. für Baden liest, dann muß er als Unbefangener zu dem Glauben kommen, daß bald alles kommunistisch sei. Täglich trompetet dieses Blättchen neue Siege in die Gegend. Einmal sind es die Bauern die kommunistisch geworden sind, dann sind es die Mittelständler, ein anderes Mal nur so ein großer kommunistischer Sieg in irgend einem Betrieb zusammengelogen, dann kommt gelegentlich Deutschlands Jugend zu Thalmann und schließlich glaubt so ein naives Würstchen von Leser, daß es sich nur noch um Stunden handeln kann bis Sowjet-Deutschland, das Paradies auf Erden, ausbricht. Wir wissen ja schon lange, was von diesen Sprüchen zu halten ist und haben sie gelegentlich auf das Maß ihrer Wirklichkeit zurückgeführt. Damit die verlogene rote Meute uns nicht der Lüge zeihen kann, wenn wir ein paar Zeilen weiter unten ihr Märchenloch mit ihren eigenen Worten wegjandern, wollen wir einmal das Februartest von 1932 der RSD. (Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition)

„Roter Gewerkschafts-Wegweiser“, Mitteilungs- und Diskussionsblatt der RSD., Baden-Pfalz, sprechen lassen. Das Heft erscheint monatlich, ein Herr E. Burkhardt, Mannheim C 5. 13, zeichnet dafür verantwortlich und es ist

„Nur für Mitglieder“ bestimmt. Daß es trotzdem auf unseren Redaktionstisch gewatschelt kam, dafür kann man uns nicht allein verantwortlich machen. Doch hören wir einmal, was dieses Fünfpennig-Heftchen unter der Rubrik: „Erfolge, Fehler — Schwächen und Mängel“ u. a. zu plaudern weiß:

„Im Bezirk Baden-Pfalz ist es bis jetzt nicht gelungen, größere, nennenswerte Bewegungen auszulösen und den Kampf gegen ökonomische und politische Unterdrückung zu organisieren und zu führen. Es traten eine Reihe Mängel, Schwächen und Fehler in unserer gesamten Arbeit in Erscheinung. In einigen Fällen zeigten sich rechtsopportunistische Tendenzen, die die Durchführung unserer Kampfaufgaben erschweren.“

Mit aller Deutlichkeit traten die Schwächen und Mängel unserer Organisation nach unten in Erscheinung. Die U.B.-Ortskomitees und Betriebsgruppen haben eine zögernde Stellung in der Durchführung der zu ergreifenden Maßnahmen eingenommen, sodaß dadurch ein noch größerer Zeitverlust eingetreten ist.“

Wir leben schon an diesen wenigen Zeilen, wie sich Sowjet-Deutschland mehr und mehr verflüchtigt. Doch es kommt noch besser. Hören wir weiter:

„Vor allem zeigte es sich, daß unsere Betriebsgruppen noch nicht die führenden Organe

der Arbeiterklasse in den Betrieben sind. In den allermeisten Fällen konnte festgestellt werden, daß unsere Betriebsgruppen noch nicht einmal die ihnen zugewiesenen Aufgaben in den Betrieben kannten. Dies liegt an der schlechten politischen Führung der Betriebsgruppen, der nichtvorhandenen arbeitsfähigen Leitungen und dem völligen Fehlen von revolutionären Vertrauensmännern in den Betrieben.“

Wohl wurden in einer ganzen Reihe von Betrieben Versammlungen durchgeführt, die aber zum Teil negativ verliefen sind. In einigen Betrieben wurden Kampfschlachten angenommen (Weigo-Orenjach, Vogelbach-Lörrach, RSD-Lörrach, Schusterinsel, Spinneret-Sagen, Fitting-Singen, Holz-Mannheim, Krebs-Mannheim usw.) und vorbereitende Kampfschlachten als Einheitsfrontorgane gewählt in einigen Betrieben wie Esfel, Krebs Schusterinsel, RSD., die die Aufgabe der Mobilisierung der Belegschaft unter Führung der RSD. durchführen mußten.

Unsere Betriebskräfte haben in der ganzen Kampagne mit einigen Ausnahmen, wie Schusterinsel, RSD-Lörrach fast durchweg versagt, selbst dort, wo rote Betriebsratsmehrheiten vor-

handen sind, haben unsere Genossen keine Versammlungen einberufen um konkrete Kampfentschlüsse zu fassen.

In Lambricht weigerten sich Genossen den Kampf zu organisieren und die RSD. aufzubauen mit der Begründung, erst den Textilarbeiterverband zu erobern und dann den Kampf führen und geschlossen in die RSD. einzutreten. Sie lehnten mit ihrer Einstellung die Mobilisierung und Gewinnung der indifferenten und sozialdemokratischen Arbeiter für die RSD. ab. Alle diese Dinge zeigen große Mängel in der gesamten Bewegung.

Ein weiterer Fehler war die völlige Passivität der Erwerbslosen. In keinem Ort können wir feststellen, daß die Erwerbslosen in die Kampagne einbezogen wurden. Bei einer Kontrolle machten wir feststellen, daß im gesamten Bezirk keine Erwerbslosen-RSD.-Gruppen bestehen.

Die Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front trat mit ihrer ganzen Schwäche in Erscheinung. In keinem Ort und Betrieb wurde die Kampagne der Kampforganisation nach den Anweisungen des Bezirkskomitees mit der Mobilisierung zu den Ortsverwaltungs- und Be-

Aus der Rotations-Ignorance der Mannheimer Lügenstimme

Wir kennen die Nazi-Geschäftsleute von Weinheim.

So schrieb unterm 27. Januar bereits die Mannheimer Volksstimme und drohte mit einer Veröffentlichung der angeblich in ihren Besitz gelangten Mitgliederliste der Weinheimer Ortsgruppe. Ein Auszug der Geschäftsleute die Mitglieder bei den Nazis sind, sei nicht schwer herzustellen. Die Herstellung scheint aber doch auf Schwierigkeiten zu stoßen. Die Veröffentlichung läßt ein wenig länger auf sich warten. Vielleicht ist man mit der Vorforschung noch nicht fertig geworden. Wir wollen aber einen Fingerzeig geben. Die Bürgerauswahl-Erhung vom Mittwoch hat gezeigt, aus welchem Loch der Wind pfeift. Die Abstimmung über die Einführung einer Warenhaus- und Filialsteuer hat bewiesen, daß die Gesamtheit der Weinheimer Geschäftsleute, zum allermindesten sympathisierend hinter der NS. Bewegung steht. Es bleiben nur übrig die Geschäfte der Plattfußindianer und die Läden des Konsumvereins, und diese Herrschaften lassen wir gerne unter sich. Wir erwarten die Veröffentlichung der Liste. Sie wird eine glänzende Empfehlung der in Frage kommenden Geschäfte sein. Wange machen gilt nicht!

Dr. Abendroth spricht in Ballenberg

Am Abend des 30. Januar sprach Pg. Dr. Abendroth im Hof in Ballenberg. Die SA. Nernchingen war in großer Stärke anwesend. Pg. Dr. Abendroth sprach über das nationalsozialistische Wollen, erinnerte an die Ver-
sicherungen der Zentrumsbonzen: Das Zentrum hat zugelassen, daß über 12 Milliarden deutsches Kapital ins Ausland verschoben wurden, hat das schaffende Volk besteuert bis zum Weißblauen. Nun merkt man, daß der eigene politische Kurs in den Abgrund führt und will sich schnell das NS-Programm aneignen. Das NS-Programm kann nur ein Nationalsozialist erfüllen, und kein Feind des Nationalsozialismus und Pazifist. Der Nationalsozialistische Staat wird billiges Geld schaffen, und ein Volksmeer, wodurch die Wirtschaft angekurbelt wird und durch diese und ähnliche Maßnahmen wird auch die Arbeitslosigkeit beseitigt. Wir immer erzielte Pg. Dr. Abendroth einen ungeheuren Beifall und mit dem Host Wessel-Lied konnte die gut besuchte Versammlung geschlossen werden.

Vorwärts im schwarzen Tauberbischofsheim

Tauberbischofsheim. Im gut besetzten Saal der Breche sprach am 31. Januar Polizeioberst. a. D. Pg. Jochim über das Thema „Vor der Entscheidung“. In klaren Worten verstand es der Redner die Zuhörer aus Tauberbischofsheim und der näheren Umgebung davon zu überzeugen, wie das internationale Indentum, nach Rastenaus eigenen Worten, die 300 unbekanntem Kenner der europäischen Geschichte, Deutschland nicht nur materiell, sondern auch seelisch verdorben und bereits an den Rand des Abgrundes gebracht hat. Das Werkzeug hierzu war und ist noch die marxistische Partei der SPD. und KPD. Auch das Zentrum, die schwarze Heuchlerpartei, steht unter diesem internationalen unsichtbaren Einfluß. Da 83 Prozent der gesamten Weltbevölkerung von Judo dirigiert werden, ist es kein Wunder, daß außer den reinen Schwarzgen und

triebskräfte nicht verknüpft. Diese wichtigen Aufgaben haben die unteren Organisationsstellen völlig außer Acht gelassen. Hier zeigt sich ganz deutlich das Fehlen der Fraktionen in den reaktionären Verbänden. Der Bürokratie wurde dadurch ihre Streikdrachpolitik erleichtert, die gerade in dieser Kampagne ihre ganzen Kräfte eingesetzt hat, um die Bewegung abzumürgen. Trotzdem wir an die Ortskomitees Anweisungen in dieser Richtung herausgegeben haben, wurde dem Bezirkskomitee bis heute über die durchgeführten Anweisungen nicht berichtet.“

An diesem kleinen Blütenstrauch aus dem kommunistischen Zergarten, der seinen besten Zweck erfüllt, wenn er den kommunistischen Maulhelden um die Schnauze geschlagen wird, sehen wir die ganze Bruchigkeit und Ohnmacht der Organisation, die von einer skrupellosen Presse täglich in den Himmel gelobhudelt wird. Dieser jämmerlichen Bilanz haben wir Nationalsozialisten die erste Durchbruchschlacht des Jahres 1931 der RSD. gegenüberzustellen, die mit jenem revolutionären Elan erkämpft wurde, der notwendig ist, um den deutschen Arbeiter aus den Klauen seiner Verräter zu erlösen.

toten Parteiblättern auch sog. bürgerliche Zeitungen einen erbitterten, verdammernden Kampf gegen die Hitlerbewegung führen, die als erste endlich den Heuchlern die fromme Maske herunterreißen. Die Ausführungen schlossen mit der Mahnung an die Zuhörer, sich im Jahre 1932 für Adolf Hitler und seine Bewegung, und damit für die deutsche Freiheit zu entscheiden. Aber kein Stimmwisch sondern Männer und Frauen mit Ueberzeugung wollen wir Nationalsozialisten. Der Redner fand bei der großen Zuhörerschaft reichen Beifall und die Ortsgruppe Tauberbischofsheim unter Leitung des Pg. Meßler kann mit dem Erfolg voll und ganz zufrieden sein. Sicher geht's vorwärts!

Deutscher Abend in Eichelbach

Am Sonntag, den 7. Februar fand ein Deutscher Abend im Ritterjause statt, besucht von 250 Personen. Das Orchester Wichefeld mit seinen guten Darbietungen gab auch diesem Abend eine besondere Note. Unser Pg. Bender der in später Abendstunden erst von einer Führerrolle zurückkam und trotzdem noch die Leitung übernahm, gab den Besuchern in kurzen Umrissen ein klares Bild über die derzeitigen politischen Verhältnisse und ermahnte auch hier, sich darauf zu bekümmern, ob wir uns noch einmal emporschwingen wollen unter der Führung Adolf Hitlers oder im Chaos, durch den Bolschewismus untergehen. Mit dem Host Wessel-Lied und noch einigen schnellen Musikvorwürfen schlossen wir den Abend.

Heil Hitler!

Sinein in die SA.

hin, daß Italien in Hinsicht auf Frankreichs ständig anwachsende Seemacht zum Handeln gezwungen sei. Italien könne diese Bedrohung länger nicht mehr tragen, sein Land müsse unter Ausdehnung des Besitzes in Afrika dem Bevölkerungsüberschuß Boden und Brot verschaffen. Das sei nunmehr eine Lebensfrage für Italien, wenn nicht alle Aufbauarbeit der letzten Jahrzehnte vergeblich gewesen sein solle. Graf Zandi ließ durchblicken, daß Italien durchaus bereit sei, Deutschlands wohlwollende Neutralität entsprechend zu vergelten. Er erwartete Vorschläge.

Meine bereits vor Monaten gedeherte Ansicht, daß Zandis Ernennung zum Außenminister aktive Politik gegen Frankreich bedeuten würde, findet also Bestätigung! Italien will in der Erkenntnis, daß es das Flottenvertrags nicht mehr lange durchhalten kann, die Entscheidung. Die französische Tonnage ist gegenwärtig um etwa 100 000 Tonnen größer. Italien kann aber in ganz kurzer Zeit zwei neue Kreuzer in Dienst stellen und damit näher an die Franzosen herankommen, als dies jemals der Fall war und sein wird, denn in etwa sechs Monaten stellt Frankreich ein Linienschiff, zwei Kreuzer und drei U-Kreuzer ein, und Italien wird dann dadurch wieder ins Hintertreffen kommen. Italien will also seine vorübergehende gute Situation ausnützen.

Auch politisch ist die Lage für Italien nicht ungünstig. Jugoslawien wird natürlich vollkommen im französischen Fahrwasser segeln. Es ist aber innerpolitisch durch die letzten kroatischen Aufstände geschwächt und ist außenpolitisch durch Ungarn gebunden. Freilich wird Ungarn durch Rumänien, Polen und Tschechen in Schach gehalten, und

es ist fraglich, ob sich eine Hilfe wirksam äußern könnte. Nun ist aber doch zu bedenken, daß die Tschechen nach den vorhandenen Nachrichten im Falle einer Mobilisierung mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten. Die ungarischen Kontingente sind absolut unzuverlässig, die deutschen werden unter keinen Umständen gegen Ungarn marschieren. Damit muß die Tscheche rechnen. Rumänien hat ebenfalls mit der sehr starken ungarischen Irredenta, mit Bulgarien und mit Rußland zu rechnen, das unter Umständen in Beharabien einfallen kann. Es ist also unmöglich, daß Ungarn Jugoslawien gegenüber aktiv auftreten kann — es würde also auf alle Fälle starke jugoslawische Kräfte binden, was schon eine große Hilfe für Italien bedeutet. Österreich wird Italien gegenüber ganz ohne Zweifel eine wohlwollende Neutralität einnehmen. Man spricht sogar davon, daß nach dem bekannten Schuber-Abkommen Italien das Recht habe, Jugoslawien über österreichischen Boden hinweg anzugreifen. Auf alle Fälle hat Italien von dort nichts zu befürchten. Albanien ist italienischer Aufmarschraum gegen die Jugoslawen. Die Lage dieses Staates ist also zumindest sehr ungemütlich, wenn es gegen Italien gehen würde, da es weiter mit der Gegnerschaft Bulgariens zu rechnen hat, das seit Jahrzehnten auf die Abrechnung wartet und nur Rumänien im Rücken hat, das aber, wie gesagt, Rußland fürchtet. Griechenland wird militärisch nicht ernst genommen und durch die Türkei in Schach gehalten. (Fortsetzung folgt.)

Kauft nicht beim Juden!



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.G., Oldenburg i. O.

32. Fortkämpfe.

Seit zwei Stunden schläft Wessel, aber qualvoll ist sein Traum.

Düstere Bilder ziehen an ihm vorbei. Hundert Millionen, tausend Millionen — und Deutschland kann nicht zahlen! Trommeln wirbeln. Aufsteigend schrillt ein französischer Militärmarsch durch die Luft. Senegalneger rücken in Lachen ein, der alten Kaiserstadt. Trier, Kehl, Karlsruhe, Freiburg, erdröhnen vom Gleichschritt französischer Kolonnen, die Luft ist schwarz von ihren Fliegern. Vor dem Kölner Dom stehen ihre schweren Maschinengewehre wie ein eis, die Trikolore weht auf Ehrenbreitstein! Unruhig wälzt sich Wessel im Bett. — Orell schrillt das Telefon — er fährt aus dem Traum — ist wach, glücklich, nur geträumt zu haben. Es ist 1 Uhr. Er nimmt den Hörer und fragt:

„Hier Wessel! Berg? Ja! Was ist denn wieder los? Kurier aus Rom? Dringendes? Schön, da ist nichts zu wollen, Berg, komme sofort!“

Er springt aus dem Bett trinkt eine Tasse heißen, schwarzen Kaffee, der immer bereitsteht.

Berg wartet mit der Kuriermappe. Wessel entnimmt ihr einen Brief und öffnet die Siegel.



Der Hitlerjunge

Der Reichsführer spricht

Jugendgenossen!

Ihr alle habt von dem bestialischen Kommune-mord an unserem Kameraden Herbert Rorkus erfahren. Fast täglich werden nicht nur einzelne, sondern oft gleich mehrere SA-Kameraden oder Parteigenossen ermordet. Jugendgenossen! Das ist Bürgerkrieg!

Uns fehlen für diese Bestialitäten die Worte. Wir wollen uns aber diese heiligen Blutopfer tief ins Herz eingraben, unaussprechlich fürs ganze Leben. Wenn der eine oder andere von uns bis jetzt noch denken konnte, daß er einen Teil seiner Zeit seinen persönlichen Wünschen widmen dürfte, so müssen wir von jetzt ab jede, auch die letzte Kraft aus uns herausholen, damit unsere Toten dort drüben niemals sagen können, wir hätten sie im Stich gelassen und durch Laueheit ihre Sache verraten.

Das Sterben ist nicht läß. Jugendgenossen. Das Sterben ist bitter! Wir wollen den Namen Rorkus zu einer alles verzehrenden Flamme entfachen, und wenn einer unter uns müde zu werden droht, wenn er glaubt, sein Opfer wäre zu groß, dann wollen wir ihm in die Augen blicken und sagen: Denk an Rorkus! Unser toter Kamerad soll tausendfältig in uns weiterleben.

So gewiß es ist, daß ein Mensch, der für seine Idee starb, nicht tot ist, sondern lebt, so gewiß ist es, daß hinter einem jeden von uns, bei Tag und bei Nacht, auf Schritt und Tritt der Schatten Herbert Rorkus steht. Unser Ruf muß sein: Rorkus! Und unsere Antwort auf den Meuchelmord: Rorkus!

Im Dritten Reich wird keiner der Mordtaten vergessen werden. Wir alle können aber schon heute Rache nehmen, indem wir unsere Aufklärung, Werbung und Arbeit verdoppeln und verdreifachen. Indem wir die verirrte deutsche Jugend aus den Klauen jener reißen, die unseren Jugendgenossen erschlugen. Wenn wir die ihnen verfallenen deutschen Jüngens und Mädels ihnen entreißen, so brechen wir damit ihre Macht und führen mit Sicherheit den Tag herbei, wo ihnen die unerlöschliche und gerechte Strafe für ihren blutigen Mord werden wird. Sturm auf die marxistische Jugendfront! Sturm auf die Zentrumsjugendfront! Wenn wir hier Breche schlagen, werden wir den Sturm zum Siege führen. Dann haben wir unsere Toten gerächt, denn dann wird ein legaler nationalsozialistischer Staat mit den Mördern legal abgerechnet.

Wir wollen einst am Grabe Rorkus stehen können und sagen: „Dein Tod ist gesühnt.“ Wenn wir das nicht erreichen, sind wir nichts wert gewesen.

Datum, Jugendgenossen, an die Arbeit! Adikt

auf! Werbi, verdreifacht, verdreifacht die Reihen der Hitler-Jugend. Der Name Rorkus liegt heute auf den Lippen zehntausender Hitler-Jungen. Wir marschieren auf das eiserne Hunderttausend zu. Noch im Frühling muß die 100 000 Mann Hitler-Jugend erreicht sein. Das ist unsere Rache.

Dieses Hunderttausend soll ein eisernes Hunderttausend sein. Wir wollen in eiserner Disziplin mit höchster Leistungsfähigkeit in unerschütterlicher Treue zum Führer der deutschen Jugend, Adolf Hitler, schlagfertig und einlagbereit dastehen. Uns stehen Monate eines Kampfes bevor, von dessen Schwere wir uns vielleicht noch keinen rechten Begriff machen können.

Wer kleinmützig ist, wer verlogt, wer nicht alles einseht, gehört nicht in unsere Reihen. Wir aber wollen wie Pech und Schwefel zusammenhalten, und wenn der Teufel selber käme.

Noch im Frühling steht die eiserne Hunderttausend Mann Hitler-Jugend!

Das versprechen wir dir, lieber Kamerad Rorkus, der du für uns gestorben bist. Jugendgenossen, an die Arbeit!

gez.: Kuntzein, Reichsführer H.J.

Dieser Aufruf des Reichsführers der Hitler-Jugend ist in allen Niederungen der Hitler-Jugend zu verlesen.

Opfer

Das Deutschland der Nachkriegszeit kennt dieses Wort nur in seinem, durch die Notverordnungen bedingten Sinn. Jenes aufgezogene Opfer, aber dessen Zweck nur die Ruhsücht unterrichtet sind.

Doch wir wollen diesem Begriff durch die Tat einen neuen Sinn und ein neues Ziel geben. So wie vor einigen Wochen der 16jährige Hitler-Junge, Herbert Rorkus aus Berlin, sein junges Leben opferte, weil er nicht anders konnte, als dieser Bewegung dienen, die durch ihren

Kampf die deutsche Freiheit schafft, so soll auch das kommende Geschlecht wieder lernen Opfer zu bringen, freiwillig, ohne zu fragen, „werde ich auch einmal die Früchte ernten?“ Wir meinen damit nicht, daß ein jeder unbedingt sein Leben geben muß, um Opfer zu bringen, sondern wir wollen damit nur zum Ausdruck bringen, daß das Opfer selbstlos und mit dem Ziel seinem Volk zu dienen, gebracht werden muß.

Wir erleben heute in einer Zeit des kräftigsten Materialismus, daß der Mensch zwangsläufig zu einem Gegenwartsmenschen erjogen wird, d. h. daß jeder glaubt, wenn er nur für sich gesorgt hat, wenn er nur seine Lebenslage über Wasser halten kann, wenn gleich nach ihm die Einstufung käme, dann wäre schon alles in Ordnung. Das

Erschlagerener Kamerad.

Er liegt verschmeffert auf den Steinen Und war doch eben noch wie wir... Uns will die Sonne nicht mehr scheinen Und hoffungslos ist unser Weinen. Als lag die letzte Hoffnung hier.

Herr, dunkel sind uns deine Bahnen: Dies war ein braver Kamerad. Nun flattert Flor um unser Fahnen. Er aber steht bei seinen Ahnen, Ein tapfter Träger großer Tat.

Wir sind dem Toten fest geschworen. Mit ihm ein Wille und ein Sinn. Und wir haben ihn auch verloren. Dem Vaterland bleibt er geboren Und spricht im Grabe noch: Ich bin.

Aus dem neuen Gedichtband Baldur von Schirach: „Die Fahne der Verfolgten“, im NS-Jugendverlag, München 2, S.W. Paul Hofe-strasse 9/1.

toten Kameraden schuldig, daß wir heute das deutsche Volk auf die Charakterumperei jener Menschen hinweisen, die damals im Stande waren einen Volksgenossen wegen seiner Propaganda für Hindenburg zu morden und heute die Verlängerung der Amtsdauer dem deutschen Volk schmachhaft machen wollen. Es liegt uns fern, hier ein Werturteil über die Person des Herrn von Hindenburg abzugeben, aber eines können wir behaupten, daß diese roten und schwarzen „Hindenburgfreunde“ nicht den Menschen Hindenburg verehren, sondern nur den für sie günstigen Zustand, der unter seiner Reichspräsidentenschaft geschaffen wurde, erhalten wollen. Darum ruft die deutsche Jugend dem Volke zu:

Geht uns den verehrten Generalfeldmarschall von Hindenburg wieder! Der Reichspräsident von Hindenburg aber soll uns für die Zukunft erspart bleiben.

Wir folgen der Parole Adolf Hitlers! A. Gersch, Hauptpropagandaleiter der H.J.

Leset unsere Jugendpresse!

Im Dezember vergangenen Jahres wurde in München der NS-Jugendverlag gegründet, der die Aufgabe hat, die Zeitungen und Zeitschriften der NS-Jugendorganisationen zu verlegen. Die ersten Presseerzeugnisse dieses Verlages liegen nunmehr vor. Da ist zunächst die bisherige „Hitler-Jugend-Zeitung“ (HJZ), die jetzt unter dem Titel „Der junge Nationalsozialist“ in ganz moderner Aufmachung erscheint. Der dunkelblaue Kupferdruck ermöglicht die klare Wiedergabe zahlloser Bilder und hat deshalb dem Blatt einen außerordentlich anregenden Charakter verschafft. Schon auf der ersten Seite der Januar-Nummer springt dem Leser eine außerordentlich geschickt zusammengestellte Photomontage entgegen, deren Wirkung durch den satirischen Begleittext noch erhöht wird. Im Abgrunde ist das Heft unserem Kampfe gegen die Reaktion gewidmet, wobei die besten Federn unserer Bewegung mitgearbeitet haben. Gustav Staube, Hans Wallas, Hans Vofinger, Hein Schlicht und Oskar Riegraf, übrigens auch Winfried Wendland sind durch Beiträge vertreten. Nach

Deutscher Jungarbeiter Du gehörst in die Hitler-Jugend!

Volk, die kommende Generation, das geht ihn nichts an, die sollen selber leben, wie sie durchkommen. Wenn bei einer solchen Gleichgültigkeit des Einzelnen das ganze Volk zu Grunde ginge, wen würde dies wandern?

Ein Volk, das leben will, braucht Menschen, die bereit sind, für es Opfer zu bringen und wenn es sein muß, für es zu sterben. Nur dort, wo der Mensch bereit ist, das Höchste zu geben, sein Leben für sein Volk, dort ist auch die Gewissheit vorhanden, daß das Verantwortungsgefühl gegenüber der Zukunft die Triebkraft ist und nicht reiner Egoismus.

Man fragt sich oft, könnte diese nationalsozialistische Jugend sich nicht ihr Leben schöner gestalten, in bierfreundigem Freundeskreis oder beim Spiel? Muß sie heute schon die Not der Zeit zu ihrer Not machen? Gewiß, Herbert Rorkus und viele andere Kameraden der Hitler-Jugend und SA, wären nicht gefallen, wenn sie ihre ganze Aufgabe darin gesehen hätten, die Freude des Lebens zu genießen und ihre Jugendzeit in rauchigen Bierlokalen zu verbringen, in romantischer Schwärmerie und weltentrückten Ideen nachzuträumen, oder als „Mutterstübchen“ sich vor jedem Luftzug zu schützen.

Wir aber wollen gestalten, das alte abgestorbene System ablösen durch einen neuen, von jugendlichem Geist getragenen Staat, und können dabei nicht dem speibürgerlichen Wunsch gehorchend uns in die Löcher verkrüechen, sondern wir müssen auch als junge Menschen uns der Verantwortung bewußt sein, daß das neue Deutschland, wir sein werden.

Herbert Rorkus ist nicht umsonst gefallen, er wird fortleben in uns, als mahnendes Bewußtsein, nicht zu ruhen und zu rasten bis Deutschland frei ist und die Opfersaal aufgeben wird zum Wohle kommender Geschlechter.

Dann Kameraden hat das Opfer seinen wahren Sinn erhalten.

R. C.

einer besonderen ausführlichen Bilderbeilage folgt die „Politik des Monats“, von Gotthard Ammerlahn geschrieben, während zum Schluß, wie immer, vom Leben und Treiben der Hitler-Jugend berichtet wird.

Für die Jüngsten der Hitler-Jugend erscheint das „Jungvolk“, Deutsche Jugendblätter, während als Führer- und Studentenblatt die „Deutsche Zukunft“ gilt.

Außerdem erscheint noch im eigenen Verlage der „Aufmarsch“, das Kampfblatt der NS-Schüler. Es ist jetzt zwei Jahre her, daß dieses Blatt gegründet wurde und so steht auch die Jahrsnummer unter diesem Zeichen. Außerdem wird durch Gotthard Ammerlahn, Joachim Walter und Hein Schlicht gezeigt, wie Reaktion, Zentrum und Marxismus am Ende sind und der Nationalsozialismus am Anfang. Der satirische Mitarbeiter Paul Brandt feiert den republikanischen Hundertjahrpatent-Gelehr. Die Schülerbandsberichte zeigen wieder einmal, wie schwarz und unerlöschlich die Jugend auf den Schulen für Adolf Hitlers Idee kämpft. (Der Aufmarsch ist zu beziehen durch jede Postanstalt.)

„Der junge Nationalsozialist“, das „Jungvolk“ und „Die deutsche Zukunft“ sind zu beziehen durch den NS-Jugendverlag, München, Paul Henjestr. 9/1.

Nun Pfeilt's von allen Dächern

Nun Pfeilt's von allen Dächern, Für heut die Arbeit aus. Es ruhen die Maschinen, Wir gehen müd nach Haus. Dahem ist Not und Elend, Das ist der Arbeit Lohn!

„Geduld, verrot'ne Brüder, schon wanket Judas Thron!“ Geduld und halt die Fäuste Sie hören nicht den Sturm. Sie hören nicht sein Brausen Und nicht die Glock' vom Turm. Sie kennen nicht den Hunger, Sie hören nicht den Schrei:

„Gebt Raum der deutschen Arbeit, Für uns die Strafe frei!“ Ein Heil der deutschen Arbeit! Voran die Fahne rot! Das Hakenkreuz muß fliegen, Von Freiheitssicht umloht! Es kämpft die Hitlerjugend Für eine neue Zeit.

„Wir woll'n nicht ruh'n noch rasten, Bis Deutschland ist befreit!“

Die badische Hitler-Jugend zur Reichspräsidentenwahl

Jugendgenossen Badens!

Wir stehen vor entscheidenden Kämpfen um die Macht im heutigen Deutschland. Die Reichspräsidentenwahl wird entscheidend sein über die Frage, ob die alten Parteien des bürgerlichen und marxistischen Klassenkampfes weiterhin in Deutschland die Macht in den Händen haben werden und so Deutschland endgültig der Katastrophe entgegenreiben, oder ob das junge Deutschland Adolf Hitlers die Macht ergreift, und unserem Vaterlande wieder einen neuen Inhalt gibt. Wir jungen Nationalsozialisten sind den Einsatz der ganzen Kraft gewöhnt. Auch der Reichspräsidentenwahlkampf soll uns an der Seite der SA, der SS, und aller anderen Organisationen der Partei stehen sehen. Die nächsten Wochen werden Kampfwochen sein, es heißt, mit allen Kräften an das Werk gehen. Die Hitlerjugend sorgt, daß der Geist, der in der gesamten deutschen Jugend lebt, unser gesamtes Volk ergreift, und so der Präsident auf den Schild gehoben wird, den uns Adolf Hitler in den nächsten Wochen bestimmt.

Als 1925 der Reichspräsident v. Hindenburg gewählt wurde, da stand die Jugend im Grenzland Baden mit Hitler für Hindenburg. Wir haben diesen Kampf mehr als einmal mit Blut bezahlt; das Opfer unseres jungen Kameraden Eröber, Durlach, darf nicht vergessen sein. Diesem Opfer sind wir schuldig, daß die nächste

Reichspräsidentenwahl zur Entscheidungsschlacht für das deutsche Schicksal wird.

Kameraden, tut Euere Pflicht! Ihr im Grenzland wißt, was es heißt, für Deutschlands Ehre zu streiten und zu ringen. Ihr wißt, was es heißt, eine nicht zu lösende Sehnsucht nach der deutschen Freiheit im Herzen tragen. Die Hitlerjugend marschiert in die entscheidenden Kampfwochen mit dem Bewußtsein hinein, daß die Zukunft ihr gehören wird. Die Fahne entrollt, allem Terror stolz die Stirne geboten. Dem Luge der Freiheit entgegenmarschieret. Es lebe das junge Deutschland. Es lebe der Reichspräsident Adolf Hitlers. Die Jugend marschieret, mit ihr marschieret die Zukunft!

Heil Hitler!

Friedhelm Kemper, Gauleiter der Hitlerjugend.

Die badische nationalsozialistische Jugend hat ein Recht auch zu dieser Frage Stellung zu nehmen, denn sie hatte bei dem letzten Reichspräsidentenwahlkampf ein Todesopfer für Generalfeldmarschall von Hindenburg gebracht. Damals mußte unser Kamerad Eröber aus Durlach seinen Einsatz und seine Propagandafähigkeit für die Person Hindenburgs mit dem Tode zahlen. Er fiel der mörderischen Axt eines Reichsbannermannes zum Opfer. Wir sind es dem

Juden!

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 15. Februar 1932.

Der Sonntag im Querschnitt

Nach hat man sich aus der Fastenachtsstimmung in den frühen Morgen zurückgefunden. Ein kalter, aber sonniger Vorfrühlingsvogel kam dem Bedürfnis der Menschen entgegen, sich durch Spaziergänge dem Druck und der Last der schweren Zeit auf Stunden wenigstens zu entziehen. Nur wenigen ist es vergönnt, der Einsamkeit eines Großstadtsamstags zu entfliehen, am im reinsten Weich des Schwarzwaldschnees der Schneeschwärze zu frohnen; nur noch wenigen ist es möglich, heute Erholung für Körper und Geist im Wintersport zu finden.

Dafür erstreckte sich die Eisbahn auf dem Tennisplatze eines regen Zuspruchs. Männlein und Weiblein, Alt und — noch mehr — Jung tollten hier auf der Eisspieldfläche.

Einen Anziehungspunkt für die älteren Jahrgänge hat das Palmengarten im Luisenpark. Hier weidet sich das Auge an farbenprächtigen und formenreichen Pflanzen aus aller Welt.

Der strahlende Sonnenschein lockte auch die „Gelegenheitsknüpfer“ mit ihren Apparaten ins Freie. Alles Mögliche und Unmöglichste mußte dem scharfen Auge der Kamera standhalten, und mancher Lichtbildfreund hat sein Schatzkästlein um einige Kostbarkeiten vermehrt.

Für den künstlerisch interessierten Menschen war die teuerste Aufführung des „Gewaltigen Hahnrei“ von B. Goldschmidt ein „Ereignis“. Ueber den Wert und die Aufnahme dieser unverwundlichen Geschmackslosigkeit wird noch zu reden sein.

Obgleich aller Voraussicht nach uns nur noch vier Wochen von einer entscheidenden Wahltschlacht trennen, hatte das Gefühl des gestrigen Sonntags nicht im geringsten politische Bezüge. Und doch gibt es in Politik viel Neues: Wer geglaubt hatte, daß am Sonntag die Entscheidung Hindenburgs fallen würde, sah sich getäuscht. Nur die „Eiserne Front“ und die hiesige „Volksstimme“ haben einige „Erfolge“ zu verzeichnen. Da wurde zunächst bei dem Verfahren unseres Landtagsabgeordneten Professor Kraft gegen den Volksstimmenredakteur Roth letzterer mit einer Geldstrafe belegt. Wir werden noch ausführlich darauf zurückkommen. — Dann konnte man in einer französischen Zeitung in großer Aufmachung die Meldung finden, daß sich 4 Infanterieregimenter an der badischen Rheinlinie konzentrieren würden. — Frankreich in Gefahr! Und wer hat die Franzosen auf diese „Gefahr“ aufmerksam gemacht? Das badische Innenministerium! Denn man hatte ja in der letzten Woche nichts Eiligeres zu tun gehabt, als an sämtliche „Isotemtreue“ Zeitungen grobdruckgemachte Artikel über die Organisation unserer SA zu geben. Wie dies die Franzosen geschickt ausgewertet haben, sehen wir jetzt! — Erfolg!

Und noch etwas: In einer französischen Filmwochenschau wird der Mannheimer Ortskrankenhausembau gezeigt mit dem Hinweis, daß ein Land, welches derartige Politische erfüllen könne, auch noch imstande sei, Reparationen zu leisten.

So ist's recht! „Erfolge“ auf der ganzen Front! Ein „Frei Heil“ der Mammisfront! Für uns beginnt eine neue Kampfwoche! Sm.

Die hilflose Feuerwehr. Am Freitag wurde ein Löschzug der Berufsfeuerwehr nach dem Marktplatz gerufen. Vor dem alten Rathaus war ein Pferd infolge Schlattens zu Fall gekommen. Durch die alarmierte Berufsfeuerwehr wurde dasselbe wieder auf die Beine gebracht.

Brand aus Unvorsichtigkeit. Sonntag morgen um 6.30 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuermelder nach der Hofenstraße 62 gerufen. Dort war in einer Küche im 3. Obergeschoß vermutlich durch Herausfallen von glühender Asche ein Fußbodenbrand entstanden, der mit kleinem Löschgerät gelöscht werden konnte. Unter dem Herd fehlte die vorchriftsmäßige Feuerunterlage.

Die Brandstiftung. Am Samstag früh um 1.30 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuermelder nach O 5, 17b gerufen. Dort war der Dachstuhl aus bisher nicht bekannter Ursache in Brand geraten. Mit Rücksicht auf die schlechte Angriffsmöglichkeit und die dicke Beweise wurden drei Löschzüge in Alarmbereitschaft alarmiert. Zur Feuerbekämpfung waren fünf Schlauchleitungen notwendig. Die Gefahr war nach etwa drei Viertelstunden behoben. Die Aufräumungsarbeiten zogen sich jedoch bis um 4 Uhr hin.

Zu dem gestrigen Feuer in der alten Eichbaumbaracke ist noch nachzutragen, daß die Brandwache gestern am 22 Uhr eingezogen

Abbau und Abbau sind zweierlei!

Da ist der Preisabbau, von dem man nichts merkt, von dem man aber sehr viel spricht!

Dann ist da der Gehaltsabbau, den man sehr wohl verspürt, von dem man aber nicht sprechen darf.

Deshalb wollen wir von ihm schreiben. Es ist äußerst interessant, festzustellen, in welchem Verhältnis der Gehaltsabbau zu den Preisenkungen steht:

Realnettoehälter der Mannheimer Lehrer 1914 und am 1. Januar 1932.

Gehaltsstufe	1914 Jahrg 100	1. 1. 1932 Jahrg 131,9	Der brut. Realgehalt, geringer als 1914 um:
1	227,23	179,41	- 26,0 %
2	246,83	188,03	- 31,2 "
3	267,06	202,57	- 32,1 "
4	287,63	227,15	- 26,6 "
5	308,32	238,76	- 29,1 "
6	327,86	247,84	- 32,1 "
7	346,81	257,28	- 34,8 "
8	368,64	264,86	- 39,1 "
9	383,20	273,85	- 39,9 "
10	407,03	284,87	- 42,1 "
11	426,94	293,85	- 45,2 "
12	446,67	330,03	- 35,3 "

für den Monat	Januar 1932	am 2. Januar
"	Febr.	1. Februar
"	März	1. März
"	April	1. April
"	Mai	2. Mai
"	Juni	1. Juni
"	Juli	1. Juli
"	August	1. August
"	Sept.	1. Sept.
"	Oktober	1. Oktober
"	Nov.	2. Nov.
"	Dez.	1. Dez.
"	Januar 1933	2. Januar
"	Febr.	1. Febr.
"	März	1. März
"	April	1. April
"	Mai	1. Mai
"	Juni	1. Juni
"	Juli	1. Juli
"	August	1. August
"	Sept.	1. Sept.
"	Oktober	31. Oktober

Folge am letzten Werktag des Monats je in

Diese Ordnung der Gehaltsbezahlung kommt praktisch auf eine etwa fünfprozentige Mehrbelastung der badischen Beamten über die des Reiches hinaus. Das Pressebüro des Ministeriums hätte also nicht die mindeste Veranlassung gehabt, der Öffentlichkeit breitleist zu verhandeln, wie gut es die Regierung meine, wenn sie die frühere badische Sonderbelastung aufhebt. Sie ist noch vorhanden.

Und warum sagt die Regierung nicht offen: wir brauchen das Geld, wir können es auch nicht

wurde. Im obersten Geschoh der alten Malydarre war ein Aktenlager untergebracht, in dem einige Brandnester nochmals aufflammten. Da ein anderer Zugang nicht vorhanden war, mußte die mechanische Leiter um 17.17 Uhr nochmals für etwa 2 Stunden nach der Brandstelle abräumen.

Polizei-Bericht

vom 13. Februar 1932:

Verkehrsunfälle: Gestern Nachmittag geriet auf der Breitenstraße beim Paradeplatz eine Frau einem Kraftfahrzeugs in die Fahrbahn. Beide kamen zu Fall. Der Kraftfahrzeugs erlitt beim Sturz eine Hautabwürgung im Gesicht und eine Verletzung der rechten Hand. Ob die Frau verletzt wurde, konnte nicht festgestellt werden, da sie sich schnell entfernte. — Auf der Jungbuschstraße blieb gestern Nachmittag ein Radfahrer beim Ueberholen eines Personenkraftwagens in den Schienen der Straßenbahn hängen, kam zu Fall und blieb unmittelbar vor dem Kraftfahrzeug liegen. Dem vorsichtigen Fahren des Kraftfahrzeugsfahrers ist es zu verdanken, daß der Radfahrer nicht überfahren wurde. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Privatquartiere gesucht. Wie bereits bekannt, findet in der Zeit vom 31. Mai bis 5. Juni eine Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt. Die Unterbringung der zahlreich zu erwartenden Besucher dieser Ausstellung bereitet große Schwierigkeiten, zumal bisher nur ganz wenige Privatquartiere zur Verfügung gestellt wurden. Die Mannheimer Hotels und Gasthäuser sind für die genannten Tage vollständig belegt. Benötigt werden mindestens 3000 Ueberrnachtungsmöglichkeiten, und deshalb wird die Mannheimer Bevölkerung gebeten, ihre allseits gepriesene Gastfreundschaft unter Beweis zu stellen und Privatquartiere zur Verfügung zu stellen. Wer auf eine kleine Vergütung nicht verzichten kann, soll die Höhe seiner Forderung dem Verkehrsverein, welcher Meldungen von Quartieren entgegennimmt, mitteilen. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

Sehr ausführlich ist demgegenüber eine vergleichende Aufstellung von Preisen der wichtigsten Gebrauchsgüter:

Brot pro Kilo	26—29 Pfg.	45 Pfg.
Fleisch pro Pfd.	60—80 "	90—120 "
Milch pro Liter	20 "	30 "
Ei pro Stück	6—8 "	10—12 "
Gute Schuhe	12—15 Mk.	18—20 Mk.
Guter Anzug	60—80 "	100—120 "

Badische Gehaltsauszahlung

Mit Datum vom 12. Dezember hat das badische Staatsministerium folgende Verordnung erlassen:

„Das Staatsministerium verordnet im Namen des badischen Volkes auf Grund der Artikel 55 und 56 der Haushaltsnotverordnung vom 9. Oktober 1931 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 369), was folgt:

Die Dienstbezüge der Beamten, die Ruhegehälter, die Hinterbliebenen- und Unterhaltungsbezüge sowie die Bezüge der Beamten während der Probezeit werden wie folgt bezahlt:

mit 50 %	und am 12. Januar	mit 50 %
"	50 "	13. Februar
"	50 "	16. März
"	50 "	18. April
"	50 "	20. Mai
"	50 "	22. Juni
"	50 "	23. Juli
"	50 "	26. August
"	50 "	28. September
"	50 "	29. Oktober
"	50 "	30. November
"	50 "	31. Dezember
"	45 "	31. Januar
"	40 "	28. Februar
"	35 "	31. März
"	30 "	29. April
"	25 "	31. Mai
"	20 "	30. Juni
"	15 "	31. Juli
"	10 "	31. August
"	5 "	20. September
"	100 "	des Gesamtbezuges und in der vollen Monatsbetrag.

lassen. Es macht uns 9 Millionen aus. Warum die versteckte Art?

Und erst die sonstigen Folgen für den kleinen Beamtenhaushalt bei stets wandelbaren Zahlungsterminen! Das ganze finanzielle Gebahren gerät in Durcheinander. Der Beamte sucht einem solchen System. Er kann das nicht mehr Sorge um sein Dasein nennen, wenn man ihm die wenigen Pfennige, die ihm noch bleiben, verjettelt gibt, so daß ihm in der Führung einer geordneten Wirtschaft solche Schwierigkeiten bereitet werden.

Schöffengericht.

Betrug und Urkundenfälschung am laufenden Band.

Vor dem Schöffengericht standen drei Fälle wegen Betrug und Urkundenfälschung zur Verhandlung. In Abwesenheit wurde der verheiratete Kaufmann A. Oern in Mannheim wegen obiger Delikte zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. 6 Zeugen waren aufmarschiert um ihre Rechte geltend zu machen und einen Hochkapitel seiner gerechten Strafe zuzuführen. Der Fall, der zur Verhandlung stand, (es handelt sich um den Verkauf eines alten Hoch-Kraftwagens) liegt schon zweieinhalb Jahre zurück. Immer hatte der Angeklagte eine Ausrede, um nicht erscheinen zu müssen oder war überhaupt nicht auffindbar. Die Vergehen, ein dem Kaufvertrag nachträglich angefügter Zusatz, sowie falsche Angaben über eine angebliche Generalreparatur und Baujahr des Wagens wurden vom dem Gericht noch milde beurteilt, da die Zeugen dem Angeklagten durch ihre Leichtgläubigkeit die Arbeit leicht gemacht haben.

12 Mal vorbestraft.

Erst 25 Jahre, nicht unintelligent, steht der Angeklagte A. K. schon wieder vor dem Richter. Wegen Schrankendiebstahl, Einbruch, Diebstahl und Fahrraddiebstahl wurde er im vergangenen Jahre vom hiesigen Amtsgericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Zehnbetrag und andere Delikte sind bei ihm auch keine Seltenheit. Wegen Diebstahl, Betrug und Urkundenfälschung hatte sich A. nun wieder zu verantworten und mußte aus dem Freiburger Landesgefängnis vorgeführt werden. Am 9. Juli hat A. ein Damenrad und verkaufte es einem bekannten Kaufmann, dem er über den Verkauf noch eine Quittung aushändigte. Die Sache kam heraus, der Kaufmann mußte das Rad wieder herausgeben und wurde sogar wegen Verdachts der Hehlerei verhaftet. Der Angeklagte macht geltend, daß er die Quittung nicht selbst geschrieben habe und nur durch Not zu diesem Diebstahl verleitet worden sei. Durch seine Rücksichtigkeit verurteilte das Gericht den

Gerade größere Ausgaben für das Leben, Miete, Abzahlungen, zu welchen der Beamte heute gezwungen ist, Heimzahlungen von Gehältern, auch die Prämien für Versicherungen, Beiträge für Kranken- und Sterbehilfen laufen streng monatlich. Zu einer geordneten Haushaltsführung gehört daher auch ein feststehender Bezahlungstermin, besonders wenn man dem Beamten das Gehalt so gekürzt hat wie heute. Warum zur postum finanziellen Einbuße in dieser Notzeit auch noch Anlaß zu solchen Einbußen geben?

Die Angelegenheit ist aber nicht nur finanziell und praktisch von Bedeutung, sie zerstört auch Berufsbeamtenrecht.

Der Stadtlehrer.

Nun noch eine „Kleinigkeit“! Die Schulamtsbewerber, jene demitleidenswerten Menschen, haben bisher 20—30 Mark für einen Monat bekommen. Davon gingen 2 1/2 Prozent ab. Nun erhielten die Schulamtsbewerber vor drei Wochen eine ministerielle Zuschrift mit der Erklärung, daß sie ab 1. Februar 5 Mark mehr erhalten. Darob herrschte natürlich große Freude in Trojas Hallen. Doch

Die Freude ist kurz, Der Schmerz währt lang!

Als am 1. Februar der Briefträger das Geld ins Haus brachte, da waren jedoch glattweg von den paar Hungerpfennigen 13 Prozent (Dreizehn Prozent!) abgezogen. —

Angenommen ein Schulamtsbewerber bekam bisher 30 Mark und wurde nun zu 35 Mark „aufgebessert“, so erhält er jetzt:

35,— Mark
weniger 13 Prozent gleich 4,55 Mark
bleiben 30,45 Mark

In großer Aufmachung werden 5 Mark „Gehaltsaufbesserung“ angekündigt, und was bleibt davon übrig? — 45 Pfennige! (Fünfundvierzig Pfennige!) Wir wollen uns nicht darüber aufregen, daß die Schulamtsbewerber nicht aufgebessert bekamen, obwohl dies wahrlich keine Sünde gewesen wäre! Aber die Art und Weise, wie man diese jungen Menschen zu ihrer geistigen und materiellen Not noch mit derartiger List verhöhnt, wie man ihnen Honig um den Mund zu schmeieren versucht, das muß angeprangert werden. Hätte man mit der Ankündigung der „Gehaltsaufbesserung“ gleichzeitig den Grund mitgeteilt, nämlich daß eine neue Kürzung damit verbunden ist, so wäre alles in Ordnung. So aber muß man dem Ministerium einen unter die Kotoordnung fallenden Vorwurf machen. Wir wollen ihm aber den Vorschlag machen:

Falls im Ministerium sich niemand finden sollte, der dies übersehen kann, so erklären wir uns gerne bereit, eine „Deutung“ kostenfrei zu liefern.

A. zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis.

Billige Telegramme

Eine neue, sehr billige Telegrammmart läßt die Deutsche Reichspost vom 16. Februar an versuchsweise im Inlandverkehr in Form der Kurztelegramme zu. Unter „Kurztelegramm“ (KZ) versteht man ein in offener Sprache abgefaßtes Telegramm, das mit der Anschrift und dem Dienstvermerk „KZ“ nicht mehr als acht Gebührenterme enthält. z. B. „KZ, Stephan 1176 — Kräger Berlin Angelegenheit bestens geordnet Fischer“. Das KZ-Telegramm kostet im Orts- und Fernverkehr 50 Pfg. Aufgeben kann man ein Kurztelegramm wie jedes andere Telegramm, also auch durch Fernsprecher. Man kann ferner vereinbarte Kurzanschriften und die sogenannte Fernsprechanschrift anwenden. Beschriftet wird das neue Telegramm wie ein Brieftelegramm hinter den vollbezahlten Telegrammen. Die Zustellung erfolgt durch den Briefträger auf dem nächsten Briefzustellung oder es wird zu derselben Zeit zugespedit. Erhält der Empfänger seine Post nicht durch den Briefträger, sondern durch Schließfach, so werden ihm KZ-Telegramme auf diese Weise zugestellt.

KINO.

Capitol. Obwohl wir eigentlich mit Soldatenfilmen in der letzten Zeit förmlich überflutet wurden, zeigte das überfüllte Capitol, daß das Mannheimer Publikum für derartige Filme immer wieder zu haben ist. Einen besonderen Anteil an diesem Erfolg hat ohne Zweifel „Die Mutter der Kompanie“ selbst, der Münchener Komiker Weiß Ferdl. Wahre Lachsalen erzielt Weiß Ferdl, wenn er mit viel Pech „Jenslerin“ geht und dazu noch vom eifrigsten Nebenbuhler auf die verschiedensten Weisen bereingelockt wird. Wenn auch der Film ganz nett unterhalten kann, so möchten wir doch meinen, daß mit Mittelfilmen zweifelhafter Tendenz endlich Schluss gemacht wird. Im Beiprogramm läuft ein stummer Film „Sünden vor der Ehe“, zu dem wieder einmal § 218 herhalten mußte.

2. Jahrg. M
Bayer M
FC Rast
FC Soar
FC Plo
FC Redo
FC Fra
FC Soar
FC Borna
FC Würz
FC Fürt
FC Bap
FC Schme
FC Ullm
Für
Dem F
Deutschen
richter W
Mannschaf
nung, die
war ganz
wohnte El
kam. Tro
gen und
die sonst g
zuführen,
reibe an d
tigkeit der
wieder ein
wille, der
einem auf
Ausdruck
der-Schlag
waren voll
katter-erw
fährlich, an
der Fährb
Schon g
klang des
Schlafstif
baltbar für
Färther V
den Vorsto
leicht zu
Niefen le
FC Red
ten Chance
bis zur Pa
mit äußer
Verleidiun
des überle
zweite Hal
der mäßig
ist wieder
Umso aber
Minute der
einer Kom
der Ball j
dem von d
im Tore
Reduarer
der Kampf
ausgüßlich
ballverhält
und wieder
zumal Fran
Gramlich, d
ist, entschie
Wertelstun
energischem
über, aber
der Einbe
Chmer kam
zum Erfolg
kann dogog
Rogel auf
Schmidt bin
Kampf ent
FC So
3500 Z
zeit ein seh
ten aber 1
ab. Die V
10 Minuten
Zeit waren
mes fast d
einzigste L
ute durch
Spilger ver

Mannheim

Wir benötigen immer noch Bürgerquartiere

gegen Bezahlung oder Verzichtleistung auf dieselbe zugunsten der Mannheimer Nothilfe für die Gäste der 38. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom 31. Mai bis 5. Juni 1932.

Meldet uns jedes freie Zimmer!

Verkehrsverein Mannheim

Meldekarten liegen auf: Verkehrsverein N 2, 4; Zeitungskiosk am Wasserturm, Tattersall, Friedrichsbrücke, Bahnhof Neckarstadt und bei den Gemeindefunktionen von Neckarau, Rheinau, Käferthal, Pödenheim, Waldhof, Sandhofen, Seckenheim, Wallstadt.

Strickkleidung

ändert, wendet und repariert
Anfertigung von Strickwesten (Kleider) und Pullovers nach Maß

Lina Lutz

MANNHEIM, R 3, 5
Anstricken, Anweben von Strumpfwaren aller Art mit bester Schweißwolle und Makogarn.

Gelegenheitskauf! Piano

gutes Fabrikat, geb. billig, Drahtenspieler, Nr. 5 (Dilla).

KOHLN und HOLZ bei

Post, Kohlen G.m.b.H.
MANNHEIM, Hebelstraße 9, Tel. 302 41

Billige moderne Möbel

Zimmer, Küchen und Einzelmöbel aller Art, Billige Pianos, Radio, Grammophone, Nähmaschinen, Staubsauger, Reg.-Kasse etc. weit unt. Taxipreise abzug. bei Zimmermann
Versteigerungshalle N 4, 20

Bettfedern

werden gereinigt, Matrassen, Rüste, Schoner werden neu angefertigt und aufgearbeitet, Bettfedern und Harzent in allen Farben und Preislagen. Kostenlose Abholung und Zustellung! Das Reinigen und Füllen der Federn geschieht im Beisein der Kunden.

ERTEL's Bettengeschäft
Keplerstr. 29
Telefon Nr. 40174

Cambrinus Zillertal

Mannheim U. 1, 5

Die gute preiswerte Küche
Die Oberbayerische Stimmungs-Kapelle
Dirigent: Anton Reil
Es ladet ein

Christl Trautwein
Metzgermeister und Wirt

Empfehlenswerte Firmen in Seckenheim

Sämtliche Putzartikel für den Frühjahrsputz
GERMANIA-DROGERIE Mhm. Seckenheim
Inh. Wilh. Hollstein
Hauptstraße
Fernsprecher 47273

Berücksichtigt
unsere
Inserenten!

Zum deutschen Hof
Seckenheim a. N.
Haltestelle der O.E.G.
Bier- u. Weinrestaurant
Schattiger Garten
Großer Saal für Vereins-
Festlichkeiten
Verkehrslokal der SA.
Bes.: V. Kunzelmann.

Sämtliche Baustoffe
kaufen Sie billig und gut bei **Karl Herdt**,
Baumaterialien-Handlung, Mhm.-Seckenheim,
Brelsacherstr. 2, Tel. Mannheim 47045

D.s. solide Kaulhaus Seckenheims
W. Wieser-Jlli Hauptst. alle

Trinkt das gute Pfisterer-Bier

Reinigen Sie Ihr Blut

durch eine Kur mit einem **St. Johannes-Tee**. Es ist eine Mischung aus unterkleinerten Blättern, Früchten und Rinden deutscher Pflanzen. Paket I.-

Storch-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Nationaltheater Mannheim.

Montag, 15. Febr.: E 22. Sondermiete E 10; hohe Preise: „Carmen“, Oper von Georges Bizet. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.45 Uhr.

Dienstag, 16. Febr.: Für die Theatergem. des Bühnenvolksbundes — Abt. 11, 12, 28—30, 35, 40, 60—63, 100, 401—429, 436, 451, 452, 461, 471, 472, 481, 491, 492, 501, 502, 511, 516, 521, 810, 901—903, 907, 910: „Don Carlos“, von Schiller. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau.

Donnerstag, 18. Febr.: Für die Theatergem. Freie Volksbühne — Abt. 201—216, 501 bis 535: „Domenico“, Oper von W. A. Mozart. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.45 Uhr. Freier Verkauf, Opernpreise.

Speier's Wein und Bierstube

Tattersallstraße 11

Ausführung von
Maier- und Tüncherarbeiten
Adam Bub, Augartenstr. 93. Tel. 42564



W. SOYEZ, OPTIK UND PHOTO

R 3, 1 UND MITTELSTRASSE NR. 36
Aufmerksame fachm. Bedienung, Lieferung sämtl. Krankenkassen, Jedes Armband-Uhrglas nur 50 Pfg.

Heidelberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Schutz gegen Frost.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die nicht frostfrei verlegten Gas- und Wasserrohrleitungen, sowie die nicht an frostfreien Orten befindlichen Gasmesser (nasse) und Wassermesser bei eintretender Kälte leicht versagen bzw. durch Einfrieren des Wassers Schaden leiden können.

Da die betreffenden Abnehmer gemäß § 10 bezw. 12 der Gas- bezw. Wasserlieferungsbestimmungen für Beschädigungen solcher Art uns gegenüber haftbar sind, empfehlen wir zur Vermeidung derartiger Nachteile folgendes:

1. Umhüllung der Rohre, Ventile, Gas- und Wassermesser usw. mit schlechten Wärmeleitern, wie Stroh, Schlackenwolle u. dergl.
2. Abstellen und Entleeren geschädigter Hauswasserleitungen über Nacht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß beim Entleeren am tiefsten Punkt der Leitung auch noch das oberste Zapfenventil zum Einlassen von Luft geöffnet werden muß.
3. Aufarbeiten am Hauptabsperrventil oder an der Wasserzuleitung vor dieser Absperrvorrichtung dürfen erst dann vorgenommen werden, wenn der Absperrschieber oder das Absperrventil auf der Straße seitens der Angestellten des Städt. Wasserwerks geschlossen worden ist.
4. Auskünfte über die notwendig werdenden Sicherheitsmaßnahmen in dieser Beziehung werden gern erteilt.

Heidelberg, im Februar 1932.

Die Direktion der Städt. Werke.

Stadttheater Heidelberg.

Montag 15. Februar	19.45 22.45	Außer Abonn. u. B.V.B. Abt. S I und IV. Die Blume von Hawaii Operette von Paul Abraham.
Dienstag 16. Februar	19.45 22.30	Abonn. A 21 Die Faschingsfee Operette v. Emmerich Kalmann
Mittwoch 17. Februar	19.45 22.15	Auß. Abonn. u. F.V.B. Abt. B Mademoiselle Docteur Ein Spionagestück von O. A. Palitzsch.

Not-Verkauf

Federleichte **Haar-Hüte**
Marken: MAYSER / MÖCKEL / WEGENER
Statt RM. 16.- 18.- 14.-
Nur RM. 9.50 und 7.50

Hermann Stumpf, Heidelberg
Schrieder-Rondell am Bahnhof
Fernsprecher 3087

Filial-Eröffnung

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich Bergheimerstraße 49 eine Filiale eröffnet habe. Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Fahrräder, Ersatz- und Zubehörteile
sowie sämtliche neue Grammophon-Platten.

Fritz Trost

Brückenstraße 2 — Bergheimer Straße 49
Eigene Emailier- und Vernicklungsanstalt.

Werber

Arbeitslose Nationalsozialisten werden als
für Deutsche Versicherungs- und Modenzeitung
Bezirk Nordbaden und Pfalz, bei hoher Provision gesucht.
Angeb. unter Nr. 224 an den Verlag d. 3ig.

SCHEREN
MESSER
BESTECKE
Nur vom Messerschmied
gegr. 1833
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Friedrich Unholtz
Burgweg 10
Bismarckplatz
(Arkaden)

Suche für junge Studentin für Sommersemester Zimmer

bei guter Familie. Bevorzugt Bismarckstraße bis Anlage, Anfang Gaisberg- und Rohrbaderstraße. Schriftl. Angebote mit äußerster Preisangabe an Frau O. Winter
Lutherstr. 59

Papier bei Dietz

Heidelberg
Hauptstraße 138
bei der Universität

Stühle

werd. geflochten
Pfad 27, 2 Tr.

Die besten
Durchschläge
erzielen Sie mit
b u b
Kohlenpapier
100 Blatt von 2.10 M. an.
Münnich
Fachgeschäft für Bürobedarf
Hauptstr. 1, 1. Etage.
Wo der große gelbe Blislift hängt!

3-Zimmer-Wohnung-Gesuch

in bef. Hause v. wohnber. kinderl. Wwe.
Off. mit Preisang. erb. unt. Nr. 243 a. d. Verlag d. 3ig.

*Langs habt du, folg dem Rabe,
Tinkt Dr. Brown's Gal-Male!*
Machen Sie einen Versuch!
Paket für 250 Tassen Jetat 90 Pfg.
Allein erhältlich in Heidelberg bei:
Drogerie Werner, Hauptstraße 76

Radio-Anlagen

in jeder Preislage erhalten Sie im Fachgeschäft
Prestinari
Kleinschmidtstr. 1
Neue verbilligte Preise!

Färberei Grün

Chem. Reinigung - Dampfwaschanstalt
Spezialität: Färben und Reinigen von
Gardinen
Läden:
Hauptstraße 5 und Hauptstraße 168
Brückenstraße 6, Telephon Nr. 108

BAHNHOF-APOTHEKE

Eutrachid
Pastillen
bei Husten, Heiserkeit
vorzüglich bewährt.
Schachtel 1.- Mk.
HEIDELBERG
TEL. 302
BAHNHOF-
APOTHEKE
PIUS FISCHER

Nr. 30

VO

Reichsp...
die in den
forderungen
gende Anfr...
Nach er...
im Bewußt...
das Schicks...
sen, mich f...
Verfügung...
die Aufford...
einer Part...

Gej...
Deutl...

Der Stah...
Die Pr...
des Stahlh...
gen, unter...
für die P...
marschall...
nicht erfüllt...
freie Hand...
nicht ermö...
zu sprechen.

Die Vere...
Verbän...

Die V...
bände Deut...
gilt dem W...
nis gegen...
stellen mit...
präsident a...
Jahre lang...
hat. Er u...
Quelle unse...
und innerer...
mit nicht j...
einmal unse...
Systems ge...
um die Pr...
Beschläffen...
seinen Kan...
innere und...
Die Verei...

Die Deut...

Berlin,
Volkspartei...
„Die Ra...
Hindenburg...
Seitens...
der Frag...
schwere Fel...
dächtiger...
krafte die...
Beides hat...
marschalls...
Deutschland...
Wir bei...